

**Jetzt ist die Zeit**  
um den überlängten Zustand zu dem richtigen Standpunkt zu bringen gegen seine mächtige Gefahr, durch Einwirkung eines Heilungsmittels von Stegmaier's

**Malz Extrakt**  
jeden Morgen, Mittag und Abend. Es ist kaum jemand so konstituiert, daß sich in gewissem Maße ein hartes, schmerzhaftes Leiden offenbart, und es nicht nicht besser wie unsern Malz Extrakt. Dieser ist ein Heilmittel für die meisten Krankheiten, die sich durch die Verdauung des Nahrungsmittels zu entwickeln pflegen.

**Stegmaier Brau Co.,**  
Scranton Telephone: 1135  
Altes 456-N. Neues 1533.

**Photographische Aufnahmen**  
jeder Art

**Außerhalb dem Atelier,**  
wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,  
werden prompt, gut und billig von mir besorgt.

**Henry Frey,**  
221 Lackawanna Ave.,  
Scranton, Pa.

**Union Ticket Agentur.**  
Autorisierte Agenten für alle Dampf-Schiff-Linien. Niedrigste Raten von nach Europa. Günstig nach allen Teilen der Welt zu niedrigen Preisen befördert. Fernes Geld gesamt und bestimmt zu niedrigen Quotienten. Seemannschaft, Rauberei und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

**Union Ticket Agentur,**  
203 Lackawanna Ave., Scranton.  
Neues Phone 303, altes 650-5.

**"Die Office,"**  
105 Wyoming Ave.  
George Knibark, Eigentümer.

Stets bereit für das Wohl meiner Kunden, werde ich mich um alle Bedürfnisse von Familien, Bekannten und Bekannten kümmern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

**Wm. J. Kiesel,**  
Passage-Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.  
(Etabliert 1859.)

418 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffahrt nach Ostpreußen nach und von Europa und dem Orient.  
Bermögenswerte Erbschaften einleihen, Bekleidungs- und Schmuck-Verkauf, Vermittlung bei Erbschaften, Vermittlung bei Erbschaften, Verkauf von Häusern und Bausparungen.

**Deutsche**  
**Schön-Färberei,**  
327 N. Washington Ave.  
Beide Telephons.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

**Geo. W. Schmidt, Eigentümer.**

**Eisenbahn-Zeitabelle.**

**Delaware, Lackawanna und Western Bahn.**  
In Kraft den 24. Juni 1906.

**Südl. - Verläßt Scranton für New York**  
um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.;  
12.40, um 3.35, Nachmittags. Für  
New York um Philadelphia, um 8.00 Vorm.;  
12.40, um 3.35, Nachmittags. Für  
Philadelphia, um 8.00 Vorm.;  
12.40, um 3.35, Nachmittags.

**Südl. - Verläßt Scranton für New York**  
um 1.15, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für  
New York um Philadelphia, um 8.00 Vorm.;  
12.40, um 3.35, Nachmittags. Für  
Philadelphia, um 8.00 Vorm.;  
12.40, um 3.35, Nachmittags.

**Südl. - Verläßt Scranton für New York**  
um 1.15, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für  
New York um Philadelphia, um 8.00 Vorm.;  
12.40, um 3.35, Nachmittags. Für  
Philadelphia, um 8.00 Vorm.;  
12.40, um 3.35, Nachmittags.

**Südl. - Verläßt Scranton für New York**  
um 1.15, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für  
New York um Philadelphia, um 8.00 Vorm.;  
12.40, um 3.35, Nachmittags. Für  
Philadelphia, um 8.00 Vorm.;  
12.40, um 3.35, Nachmittags.

**Südl. - Verläßt Scranton für New York**  
um 1.15, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für  
New York um Philadelphia, um 8.00 Vorm.;  
12.40, um 3.35, Nachmittags. Für  
Philadelphia, um 8.00 Vorm.;  
12.40, um 3.35, Nachmittags.

**Bermischtes Inland.**  
— In Chicago starb im Alter von 37 Jahren L. D. Wadford, Pfarrer der „Chicago Intercean“.  
— In New York starb Rev. Dr. Morgan Dix, seit 1862 Rektor der Dreieinigkeits-Gemeinde der protestantischen Episcopalkirche in jener Stadt.  
— Frau Betty Green, angeblich die reichste Frau in den Vereinigten Staaten, hat, wie sie in New York erklärte, noch nie in ihrem Leben ein Telephon benutzt.  
— Mitglieder der Handelskammer in Seattle beschloßen dahin zu wirken, daß nicht weniger als 12 Schlagschiffe unserer Flotte an der pazifischen Küste stationiert werden.  
— In Charleston, W. Va., wurde bekannt gegeben, daß der angeordnete Streik der Grubenarbeiter in den Kohlenfeldern des Kanawha Distrikts glücklich vermieden ist.  
— Durch den Tod von Herrn Henry Daub, der infolge eines Herzleidens erlagte, hat Pittsburg einen seiner hervorragendsten deutsch-amerikanischen Geschäftsmänner verloren.  
— Nach den letzten offiziellen Berichten sind in den dem Sturm heimgesuchten Distrikten in den südlichen Staaten etwa 450 Personen getötet und 1,277 verletzt worden.  
— In North Adams, Mass., wurde die größte Luftkugel Amerika's, der den Namen „Conqueror“ führt, fertiggestellt. Er hat eine Capacität von mehr als 85,000 Fuß Was.

— Auf dem Ausstellungspalast in Jamestown brach ein Feuer aus, das mehrere Gebäude bis auf den Grund zerstörte und einen Schaden von mindestens \$40,000 anrichtete.  
— Die „Evening World“ bringt die folgende Mitteilung, bezugnehmend auf den früheren Präsidenten Grover Cleveland am Magenkrebs leidet, und daß die Ärzte jede Hoffnung, ihn wieder herzustellen, aufgegeben haben.  
— John Conrad Baumberger, der Consul der Schweiz für die Staaten Kentucky und Tennessee, ist in seiner Wohnung in Louisville, Ky., im Alter von 76 Jahren aus dem Leben geschieden. Er erlag der Grippe, die er sich zuzug, als er der Inauguration des neuen Gouverneurs Willson beiwohnte, zu dessen warmen persönlichen Freunden er zählte.

**Inland.**  
— Graf Zeppelin, der bekannte deutsche Aeronaut, beabsichtigt augenblicklich den Bau eines neuen Luftschiffes.  
— Auf Befehl des Zaren ist 20,000 politische Gefangenen aus Anlaß des Osterfestes die Freiheit wiedergegeben worden.  
— In San Juan, Porto Rico, wurde der 8. Jahrestag der Errichtung der Regierung unter amerikanischer Oberhoheit festlich begangen.  
— Im Schloß des Mikado zu Tokio fand die Trauung des Prinzen Tamejima Takeda mit der ältesten Tochter des Kaisers, der Prinzessin Taniemonja Masako, statt.  
— Die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm, des viertelsten Sohnes des Kaiserpaars, ist für den fünfzigsten Geburtstag der Kaiserin, der auf den 22. Oktober fällt, angelegt worden.  
— Bei der Explosion einer Mine wurden in Kiel zwei Matrosen von dem deutschen Schlagschiff „Elag“ getötet, und sechs wurden verletzt. Sie befanden sich in einem Boot und waren damit beschäftigt, durch Sprengungen Hindernisse im Wasser zu entfernen.  
— In Dar-Es-Salam hat sich, wie von dort gemeldet wird, ein Ausbruch zur Errichtung eines Denkmals für Dr. Karl Peters gebildet. Das Denkmal soll in Ufagata errichtet werden, wo Peters mit dem Sultan Muini Sagara den ersten Handelsvertrag abschloß.  
— In Tanger, Marokko, traf die Nachricht ein, daß nach einer amtlich angefertigten Untersuchung die Wiederholung in Unlauf gelegten Gerüchte von der Ermordung Kaiserin's als falsch bezeichnet werden können. Kaiserin wurde aus dem Hinterhalt angegriffen, es gelang ihm aber, mit heler Haut zu entkommen.  
— Der in China gegen japanische Waaren erklärte Boycott ist in den Hafenstädten des südlichen China so wirksam gewesen, daß die Oriental Steamship Co. sich veranlaßt gesehen hat, ihren Dampfschiff-Verkehr nach Südamerikanischen Häfen vorläufig einzustellen, weil sie für ihre Dampfer weder Passagiere noch Fracht erhalten kann.

**Schnitzel.**  
**Merke! Interessantes aus allerlei Welt - Für Jeden etwas.**

**Cardiff in England** führt jährlich 12,000,000 Tonnen Kohle aus.  
**In Bau- und Leihver-** ein ein findet weniger als \$728,000,000 vom Vermögen des amerikanischen Volkes angelegt.  
**Die Scheidung** von seiner Frau kann ein Franzose erlangen, wenn die Frau ohne seine Zustimmung zur Ehe geht.  
**Roh Eisen** im Quantum von 12,300,000 Tonnen wurde im Jahre 1906 in Deutschland raffiniert, gegen 1,500,000 Tonnen im Jahre 1871.  
**Die meisten Kartoffeln** unter allen Ländern Europas erzeugt Deutschland; dann kommen Rußland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und England.  
**Die schräge Schlacht-** ordnung wurde von Friedrich dem Großen im preussischen Heere eingeführt und ausgebildet; ihr verdankt er seine militärische Siege.  
**Der durchschnittliche** Werts der Ausfuhr Kanadas in Butter und Käse betrug im Jahre 1907 ungefähr \$23,000,000, das sind \$8,000,000 weniger als im Jahre 1906.

**Island**, nach Großbritannien die größte Insel Europas, ist ein Fünftel so groß wie Deutschland, hat aber nur 70,000 Einwohner. Das Viehwirtschaften im Süden der Insel hat fast die Größe Holsteins.  
**In St. Petersburg** gibt es noch Häuser, deren Stegen so schmal sind, daß aus den oberen Stockwerken die Särgen mit den Leichen an Stricken durch die Fensteröffnungen auf die Straße geschloffen werden müssen.  
**Das Land der Rasse** ist Holland. Dort wird das „Niveau“ von allen Rassen der Bevölkerung gleichmäßig die benutzt, so daß kaum jemand dort ruhmlos, der nicht bei irgendeiner Gelegenheit strapaziert.

**Stahl und Eisen** wird schon von Homer (etwa 1000 v. Chr.) untergebracht; er nennt den Stahl Khamos, das bloße Metall. Heute noch fertigen die Indier nach Jahrhunderte alten Verfahren ihren berühmten Wuzschah.  
**Die größeren deutschen** Banken haben in der Zeit von 1883 bis Ende 1906 ihr eigenes Betriebskapital sowohl, als das Kapital ihrer Depositen fast verdreifacht. Es betrug am 31. Dezember 1906 \$5,900,000,000.  
**Das Ruchern in Kran-** kenheimern, das früher fast allgemein üblich war, hat nicht nur den Zweck der Vertreibung des bösen Geistes, sondern es war auch bestimmt, die Dämonen, die Anstifter der Krankheit, zu verschrecken.  
**Die Polsterbewohner** in Holland pflegen, um den Fußboden rein zu halten, im Hause in Strümpfen einherzugehen, während die Holzschuhe vor der Haustür abgestreift werden und dort, einträchtig beieinander, ein Stillleben bilden.  
**Das Wasser in Kohlen-** gruben ist gewöhnlich mehr oder weniger sauer, und wenn es mit elektrischen Leitungen in Verbindung kommt, bildet es Kupferfäule, die den Kupferbestand schnell zerstört, wenn er nicht ganz sorgsam geschützt wird.  
**Streng militärisch ge-** leitete Schulen gibt es 175 im ganzen Lande. Fast jeder Staat hat wenigstens eine, New York hat 32, New Jersey 9, Pennsylvania 11, North Carolina 7, Texas 9, Wisconsin 4, Kalifornien 9 und Illinois 5.  
**Der Name Jüterbog,** der brandenburgischen Stadt, in deren Nähe sich ein berühmter Artillerie-schießplatz befindet, wird von Jutrobog, Name des wendischen Sonnengottes, Morgenrotes, abgeleitet, zu dessen Verehrung am Ufer der Nutze, an der Stelle des heutigen Jüterbog, ein Tempel errichtet war.  
**In Schottland** gab es im vergangenen Jahre in Belgien 210, 300. Hieron waren 95,146 Bier-schalen, 67,711 Branntweinschalen, die durch das Gesetz von 1889 von der Lizenz befreit, und 47,443, die ihr unterworfen waren. Die Lizenz-fähigkeit brachte im vorigen Jahre 4,784, 240 Francs (\$923,358.32) ein.  
**Beim Pferdetransport** auf Schiffen wird für die Pferde ein sogenanntes Fährdeck eingerichtet, auf dem die Tiere täglich eine zeitlang umhergeführt werden, denn nichts ist für das Pferd unerschütterlicher und gefährlicher als das Verweilen in engen Ställen, ohne die Bewegung, die das Tier notwendig braucht.  
**Die sogenannte Holz-** geschicklichkeit, das heißt das Recht, sich so zu verhalten wie ein Mann zu hollen, ruht heute noch auf manchem alten Hause in der ehemaligen Grafschaft Mansfeld. Von ihr konnten schon die Eltern Lutbers, die Anfangs der 80er Jahre des 15. Jahrhunderts aus dem Fürstbistum des Bistums Mansfeld gezogen waren, Gebrauch machen.

**Alte deutsche Korpsstudenten.**  
Der berühmte Geschichtschreiber in der deutschen Reichshauptstadt.  
Das Semesterleben der alten deutschen Korpsstudenten gestaltete sich infolge der großen Zahl der zum diesjährigen Sommer in Berlin gekommenen „alten Herren“ recht interessant. Dem Schlussfesten eröffnete das 80. Semester, zu dem sich der Fakultätsbesitzer Dr. Frieze (Berliner „Märter“) bekannte, und dem sich als nächstes „bemoostes Haupt“ der Stadtrat Jaffe-Charlottenburg (Heidelberger „Athena“) als 96. Semester eröffnete. Das 100. Semester stellte zwei Vertreter: den Geheimen Sanitätsrat Dr. Simon (Wittlinger „Hannoveraner“) und den Präsidenten, Geheimen Justizrat Rabemann (Berliner „Märter“). Es folgten mit 102 und 109 Semestern der Wirkliche Geheimde Obergeregierungsrat v. Kranold (Leipziger „Kaufmänn“) und der Generalsanitätsrat Dr. Wachler (Heidelberger „Wesfale“). Unter wachsender Spannung kam dann das 120. Semester an die Reihe; ihm sollten der Geheimde Sanitätsrat Dr. Mensel (Breslauer „Lautstern“) und der Wirkliche Geheimde Obergeregierungsrat (Berliner „Märter“) in der schuldigen Trieb. Der Rektor des Sommerfestes war der Geheimde Sanitätsrat Dr. Barlow (Berliner „Carobornus“), Breslauer „Schlesier“, Greifswalder „Pommer“ und Göttinger „Saafte“, ein rühriger 80er, der mit Jugenderfolge das Glas erhob und als Repräsentant des 120. Semesters den akademischen Nachwuchs leben ließ.  
Barlow ist aber mit nichten der älteste Berliner Korpsstudent. Diese Ehre gebührt vielmehr dem greisen Engländer der Stadt Berlin, Dr. Rengerhans, dem früheren Stadtverordnetenvorsitzer. Er trat nach dem fürzlich vom hiesigen Kommerzkomitee herausgegebenen „Adreßbuch“ im Jahre 1842 in das im Juli 1838 gestiftete Berliner Korps „Neobornus“ ein und repräsentiert daher das 133. Semester. Von dieser ältesten Berliner Studentenverbindungen, deren Farben Schwarz-Weiß-Rosa waren, leben außer dem Senior Rengerhans nur noch fünf Mitglieder: der Geheimde Justizrat Simon, der Präsident des Bezirksausschusses, Geheimde Rath Kayser und die Geheimräthe Dr. Barlow, Professor Dr. Franke und Dr. Viktor.

**Die Sparkassen in Frankfurt.**  
Der Sparkassen-Vertrag Frankreichs im Jahre 1907 stellte sich nach dem Bericht des Arbeitsministeriums wie folgt:  
Am 31. Dezember 1906 wurden 549 Sparkassen mit 1527 Filialen und 165 Steuernachrichtern als hiesigen personal gestiftet. Diese Zahlen blieben im Jahre 1907 im allgemeinen unverändert, nur wurden 40 neue Filialen in's Leben gerufen. An neuen Sparbüchern wurden 505,332 angelegt, was sich bis zum Jahresende auf 7,798,816 beläuft; im Vorjahre waren 478,867 neue Bücher ausgegeben worden. An Rückzahlungen wurden während des Jahres 662,422 Francs, während die Einzahlungen 798,690,449 Francs erreichten. Die Einlagen stellen sich jetzt auf 3,637,957,886 Francs. Im vorigen Jahre waren 758,917 Francs ausgezahlt worden. Die Rückzahlungszifferen sind nicht die Unterzahlungen, die Auszahlungen an die Pensionistense für Altersunterstützungen, ferner auch nicht die Rentenrückkäufe eingerechnet.  
**Kaffee im Welt.**  
In einer deutschen Zeitschrift schrieb kürzlich ein Offizier über ein Mandarereisende wie folgt: „Eine brüllige Geshichte passierte mir während des Mandarereis, das uns in ziemlich nahe Berührung mit den guten (jetzt so aktuellen) Polen brachte. Die Quarantäne waren fast überall gut, und nach des Tages Laß und Hitze schienen mir meistens nicht ungenügend. Nur eines Nachts, als ich wieder bei einem holländischen Polemann einquartiert war, konnte ich durchaus nicht einschlafen, weil ich anbauend das Gefühl hatte, daß in meinem Bett außer mir noch ein anderer nicht schlafender, fester und nach dem Bett rührte. Ich sah das Gegenstand ruhig. Als ich das nächste Morgen meine beiden Polen nachsah, grünte er über das ganze Gesicht, fuhr mit der Hand unter das Bettelaken und brachte alsbald eine umfangreiche Kaffeebohne mit. Die Kaffeebohne grünte er über das ganze Gesicht, fuhr mit der Hand unter das Bettelaken und brachte alsbald eine umfangreiche Kaffeebohne mit. Die Kaffeebohne grünte er über das ganze Gesicht, fuhr mit der Hand unter das Bettelaken und brachte alsbald eine umfangreiche Kaffeebohne mit.“  
**Einbruch in die „Pra-** ger Hütte.“ Dieser Tag wurde in der Hütte der Section Prag von dem deutsch-österreichischen Alpenverein im Zarenhaushaus am Großenberg von einem gewissen Valentin Groß aus Krain ein Einbruch verübt. Groß wurde auf freier Hut ertrinkt und verhaftet, entwich aber durch die Hufe und ertrab abermals mehrere Schußwunden. Er wurde dann von zwei holländischen Jägern verfolgt und auf drei getreten im Hochgebirge in einem fürchterlichen Schmelzrunn. Die Germanen entnahmen dem Tode, der Einbrecher ist umgekommen.

**Der größte Handels-** treib der Welt steht am Eingang des Hamburger Segelshafens; er vermag eine Last von 3000 Centnern zu heben.  
**Interessante Kunde** aus der Bronzezeit in der Provinz Brandenburg.  
Ein altermanisches Grabfeld aus der Bronzezeit, das etwa 700 bis 600 v. Chr. angelegt worden ist, wurde in der Nähe von Fürstentum, Brandenburg, aufgefunden. Beim Öffnen seines Geländes stieß ein Bauer auf mehrere altertümliche Urnen. Er machte von dem Funde dem Märkischen Provinzialmuseum in Berlin Mitteilung, das den Rufus Buchholz nach der Fundstelle entsandte. Die vorgenommenen Nachgrabungen ergaben, daß sich an jener Stelle ein ausgedehntes altertümliches Grabfeld befand. Eine Anzahl größerer und kleinerer, vorzüglich erhaltener Urnen wurde freigelegt, die mindestens 2500 Jahre an der Fundstelle gelegen haben. Das Grabfeld liegt in der Gemarkung des Dorfes Rauhen, das durch die Markgrafensteine in den Rauhen Bergen bekannt ist. Auch in der Nähe des Dorfes Rauhen sind Urnen in der Erde angetroffen worden. Nach Feststellungen der prähistorischen Abteilung des Museums (1500 bis 500 v. Chr.). Die Urnen enthielten als Beigaben Nadeln und Ringe. Von welchem Volksstamm die Urnen stammten, wo dieser gewohnt hat, konnte das Museum noch nicht feststellen. Jedenfalls wird durch den Fund die Annahme wahrscheinlicher, daß die sogenannten Markgrafensteine ein Heiligtum gewesen sind. Die Vererber waren bestrebt, ihre Toten möglichst nahe dem Heiligtum zu bestatten. Bemerkenswert ist die Thatsache, daß in der Rauhen Gemarkung schon vor etwa 50 Jahren ein damals aufsehenerregender Fund gemacht wurde. Damals wurden bei Aufschachtungsarbeiten in der Nähe einer Mauer Münzen aus der römischen Kaiserzeit entdeckt, die ebenfalls der Sammlung des Märkischen Museums einverleibt worden sind.  
**Die Karnvalstrügerei.**  
Gelegentlich des Kölner Karnvals im Jahre 1906 waren in Massen kleine Krüge mit der Aufschrift „Xinte mer noch e Tröppchen“ abgesetzt worden. Die Verwendung dieser Krüge hat für einen Kölner Bürger zu einem langwierigen Prozeß geführt.  
Er hatte 10,000 dieser kleinen Heiligtümer mit der obigen Aufschrift anfertigen lassen und in den Handel gebracht. Von einer auswärtigen Firma wurde deshalb Klage erhoben wegen Verletzung des Urheberrechts. Die Worte: „Xinte mer noch e Tröppchen“ u. s. w. stammen aus dem Dialekt von Südafrika, wo sie das Leben des Menschen bedeuten. Der Kläger behauptete, dieses Lied habe er erworben, und es sei sein Eigentum, dürfte nicht ohne seine Genehmigung abgedruckt werden. Er erwirkte, daß die kleinen Krügel nicht abgedruckt werden, und in vielen Gerichtsinstanzen wurde die Frage, ob hier eine Verletzung des Urheberrechts vorliegt, erörtert, sogar die Sachverständigenkommission für Literatur und Kunst in Berlin hatte sich mit dieser Frage zu befassen und sprach sich dahin aus, daß das Lied selbst einen Schutz genieße, da es auf Umfang oder geistigen Wert der Arbeit nicht ankomme. Da der Beklagte aber nur einige Worte aus dem Lied verwendete, so fragte es sich, ob inhaltlicher Nachdruck vorliegt. Die Sachverständigen hielten die Entleerung für zu unbedeutend, und so wurde keine unzulässige Verwertbarkeit angenommen. Da auch eine Beschwerde hiergegen keinen Erfolg hatte, ist der Prozeß nun endlich entschieden.

**Algermanisches Grabfeld.**  
Interessante Kunde aus der Bronzezeit in der Provinz Brandenburg.  
Ein altermanisches Grabfeld aus der Bronzezeit, das etwa 700 bis 600 v. Chr. angelegt worden ist, wurde in der Nähe von Fürstentum, Brandenburg, aufgefunden. Beim Öffnen seines Geländes stieß ein Bauer auf mehrere altertümliche Urnen. Er machte von dem Funde dem Märkischen Provinzialmuseum in Berlin Mitteilung, das den Rufus Buchholz nach der Fundstelle entsandte. Die vorgenommenen Nachgrabungen ergaben, daß sich an jener Stelle ein ausgedehntes altertümliches Grabfeld befand. Eine Anzahl größerer und kleinerer, vorzüglich erhaltener Urnen wurde freigelegt, die mindestens 2500 Jahre an der Fundstelle gelegen haben. Das Grabfeld liegt in der Gemarkung des Dorfes Rauhen, das durch die Markgrafensteine in den Rauhen Bergen bekannt ist. Auch in der Nähe des Dorfes Rauhen sind Urnen in der Erde angetroffen worden. Nach Feststellungen der prähistorischen Abteilung des Museums (1500 bis 500 v. Chr.). Die Urnen enthielten als Beigaben Nadeln und Ringe. Von welchem Volksstamm die Urnen stammten, wo dieser gewohnt hat, konnte das Museum noch nicht feststellen. Jedenfalls wird durch den Fund die Annahme wahrscheinlicher, daß die sogenannten Markgrafensteine ein Heiligtum gewesen sind. Die Vererber waren bestrebt, ihre Toten möglichst nahe dem Heiligtum zu bestatten. Bemerkenswert ist die Thatsache, daß in der Rauhen Gemarkung schon vor etwa 50 Jahren ein damals aufsehenerregender Fund gemacht wurde. Damals wurden bei Aufschachtungsarbeiten in der Nähe einer Mauer Münzen aus der römischen Kaiserzeit entdeckt, die ebenfalls der Sammlung des Märkischen Museums einverleibt worden sind.  
**Die Karnvalstrügerei.**  
Gelegentlich des Kölner Karnvals im Jahre 1906 waren in Massen kleine Krüge mit der Aufschrift „Xinte mer noch e Tröppchen“ abgesetzt worden. Die Verwendung dieser Krüge hat für einen Kölner Bürger zu einem langwierigen Prozeß geführt.  
Er hatte 10,000 dieser kleinen Heiligtümer mit der obigen Aufschrift anfertigen lassen und in den Handel gebracht. Von einer auswärtigen Firma wurde deshalb Klage erhoben wegen Verletzung des Urheberrechts. Die Worte: „Xinte mer noch e Tröppchen“ u. s. w. stammen aus dem Dialekt von Südafrika, wo sie das Leben des Menschen bedeuten. Der Kläger behauptete, dieses Lied habe er erworben, und es sei sein Eigentum, dürfte nicht ohne seine Genehmigung abgedruckt werden. Er erwirkte, daß die kleinen Krügel nicht abgedruckt werden, und in vielen Gerichtsinstanzen wurde die Frage, ob hier eine Verletzung des Urheberrechts vorliegt, erörtert, sogar die Sachverständigenkommission für Literatur und Kunst in Berlin hatte sich mit dieser Frage zu befassen und sprach sich dahin aus, daß das Lied selbst einen Schutz genieße, da es auf Umfang oder geistigen Wert der Arbeit nicht ankomme. Da der Beklagte aber nur einige Worte aus dem Lied verwendete, so fragte es sich, ob inhaltlicher Nachdruck vorliegt. Die Sachverständigen hielten die Entleerung für zu unbedeutend, und so wurde keine unzulässige Verwertbarkeit angenommen. Da auch eine Beschwerde hiergegen keinen Erfolg hatte, ist der Prozeß nun endlich entschieden.

**Ein Mann** hat sich in der Provinz Brandenburg, bei Fürstentum, Brandenburg, aufgefunden. Beim Öffnen seines Geländes stieß ein Bauer auf mehrere altertümliche Urnen. Er machte von dem Funde dem Märkischen Provinzialmuseum in Berlin Mitteilung, das den Rufus Buchholz nach der Fundstelle entsandte. Die vorgenommenen Nachgrabungen ergaben, daß sich an jener Stelle ein ausgedehntes altertümliches Grabfeld befand. Eine Anzahl größerer und kleinerer, vorzüglich erhaltener Urnen wurde freigelegt, die mindestens 2500 Jahre an der Fundstelle gelegen haben. Das Grabfeld liegt in der Gemarkung des Dorfes Rauhen, das durch die Markgrafensteine in den Rauhen Bergen bekannt ist. Auch in der Nähe des Dorfes Rauhen sind Urnen in der Erde angetroffen worden. Nach Feststellungen der prähistorischen Abteilung des Museums (1500 bis 500 v. Chr.). Die Urnen enthielten als Beigaben Nadeln und Ringe. Von welchem Volksstamm die Urnen stammten, wo dieser gewohnt hat, konnte das Museum noch nicht feststellen. Jedenfalls wird durch den Fund die Annahme wahrscheinlicher, daß die sogenannten Markgrafensteine ein Heiligtum gewesen sind. Die Vererber waren bestrebt, ihre Toten möglichst nahe dem Heiligtum zu bestatten. Bemerkenswert ist die Thatsache, daß in der Rauhen Gemarkung schon vor etwa 50 Jahren ein damals aufsehenerregender Fund gemacht wurde. Damals wurden bei Aufschachtungsarbeiten in der Nähe einer Mauer Münzen aus der römischen Kaiserzeit entdeckt, die ebenfalls der Sammlung des Märkischen Museums einverleibt worden sind.  
**Die Karnvalstrügerei.**  
Gelegentlich des Kölner Karnvals im Jahre 1906 waren in Massen kleine Krüge mit der Aufschrift „Xinte mer noch e Tröppchen“ abgesetzt worden. Die Verwendung dieser Krüge hat für einen Kölner Bürger zu einem langwierigen Prozeß geführt.  
Er hatte 10,000 dieser kleinen Heiligtümer mit der obigen Aufschrift anfertigen lassen und in den Handel gebracht. Von einer auswärtigen Firma wurde deshalb Klage erhoben wegen Verletzung des Urheberrechts. Die Worte: „Xinte mer noch e Tröppchen“ u. s. w. stammen aus dem Dialekt von Südafrika, wo sie das Leben des Menschen bedeuten. Der Kläger behauptete, dieses Lied habe er erworben, und es sei sein Eigentum, dürfte nicht ohne seine Genehmigung abgedruckt werden. Er erwirkte, daß die kleinen Krügel nicht abgedruckt werden, und in vielen Gerichtsinstanzen wurde die Frage, ob hier eine Verletzung des Urheberrechts vorliegt, erörtert, sogar die Sachverständigenkommission für Literatur und Kunst in Berlin hatte sich mit dieser Frage zu befassen und sprach sich dahin aus, daß das Lied selbst einen Schutz genieße, da es auf Umfang oder geistigen Wert der Arbeit nicht ankomme. Da der Beklagte aber nur einige Worte aus dem Lied verwendete, so fragte es sich, ob inhaltlicher Nachdruck vorliegt. Die Sachverständigen hielten die Entleerung für zu unbedeutend, und so wurde keine unzulässige Verwertbarkeit angenommen. Da auch eine Beschwerde hiergegen keinen Erfolg hatte, ist der Prozeß nun endlich entschieden.

**Der „Netter von Altona.“**  
Ein aus München kommender populärer Scherz in Berlin-Charlottenburg.  
Ueber eine populäre Persönlichkeit Daresalam, das etwa 700 bis 600 v. Chr. angelegt worden ist, wurde in der Nähe von Fürstentum, Brandenburg, aufgefunden. Beim Öffnen seines Geländes stieß ein Bauer auf mehrere altertümliche Urnen. Er machte von dem Funde dem Märkischen Provinzialmuseum in Berlin Mitteilung, das den Rufus Buchholz nach der Fundstelle entsandte. Die vorgenommenen Nachgrabungen ergaben, daß sich an jener Stelle ein ausgedehntes altertümliches Grabfeld befand. Eine Anzahl größerer und kleinerer, vorzüglich erhaltener Urnen wurde freigelegt, die mindestens 2500 Jahre an der Fundstelle gelegen haben. Das Grabfeld liegt in der Gemarkung des Dorfes Rauhen, das durch die Markgrafensteine in den Rauhen Bergen bekannt ist. Auch in der Nähe des Dorfes Rauhen sind Urnen in der Erde angetroffen worden. Nach Feststellungen der prähistorischen Abteilung des Museums (1500 bis 500 v. Chr.). Die Urnen enthielten als Beigaben Nadeln und Ringe. Von welchem Volksstamm die Urnen stammten, wo dieser gewohnt hat, konnte das Museum noch nicht feststellen. Jedenfalls wird durch den Fund die Annahme wahrscheinlicher, daß die sogenannten Markgrafensteine ein Heiligtum gewesen sind. Die Vererber waren bestrebt, ihre Toten möglichst nahe dem Heiligtum zu bestatten. Bemerkenswert ist die Thatsache, daß in der Rauhen Gemarkung schon vor etwa 50 Jahren ein damals aufsehenerregender Fund gemacht wurde. Damals wurden bei Aufschachtungsarbeiten in der Nähe einer Mauer Münzen aus der römischen Kaiserzeit entdeckt, die ebenfalls der Sammlung des Märkischen Museums einverleibt worden sind.  
**Die Karnvalstrügerei.**  
Gelegentlich des Kölner Karnvals im Jahre 1906 waren in Massen kleine Krüge mit der Aufschrift „Xinte mer noch e Tröppchen“ abgesetzt worden. Die Verwendung dieser Krüge hat für einen Kölner Bürger zu einem langwierigen Prozeß geführt.  
Er hatte 10,000 dieser kleinen Heiligtümer mit der obigen Aufschrift anfertigen lassen und in den Handel gebracht. Von einer auswärtigen Firma wurde deshalb Klage erhoben wegen Verletzung des Urheberrechts. Die Worte: „Xinte mer noch e Tröppchen“ u. s. w. stammen aus dem Dialekt von Südafrika, wo sie das Leben des Menschen bedeuten. Der Kläger behauptete, dieses Lied habe er erworben, und es sei sein Eigentum, dürfte nicht ohne seine Genehmigung abgedruckt werden. Er erwirkte, daß die kleinen Krügel nicht abgedruckt werden, und in vielen Gerichtsinstanzen wurde die Frage, ob hier eine Verletzung des Urheberrechts vorliegt, erörtert, sogar die Sachverständigenkommission für Literatur und Kunst in Berlin hatte sich mit dieser Frage zu befassen und sprach sich dahin aus, daß das Lied selbst einen Schutz genieße, da es auf Umfang oder geistigen Wert der Arbeit nicht ankomme. Da der Beklagte aber nur einige Worte aus dem Lied verwendete, so fragte es sich, ob inhaltlicher Nachdruck vorliegt. Die Sachverständigen hielten die Entleerung für zu unbedeutend, und so wurde keine unzulässige Verwertbarkeit angenommen. Da auch eine Beschwerde hiergegen keinen Erfolg hatte, ist der Prozeß nun endlich entschieden.

**Ein Mann** hat sich in der Provinz Brandenburg, bei Fürstentum, Brandenburg, aufgefunden. Beim Öffnen seines Geländes stieß ein Bauer auf mehrere altertümliche Urnen. Er machte von dem Funde dem Märkischen Provinzialmuseum in Berlin Mitteilung, das den Rufus Buchholz nach der Fundstelle entsandte. Die vorgenommenen Nachgrabungen ergaben, daß sich an jener Stelle ein ausgedehntes altertümliches Grabfeld befand. Eine Anzahl größerer und kleinerer, vorzüglich erhaltener Urnen wurde freigelegt, die mindestens 2500 Jahre an der Fundstelle gelegen haben. Das Grabfeld liegt in der Gemarkung des Dorfes Rauhen, das durch die Markgrafensteine in den Rauhen Bergen bekannt ist. Auch in der Nähe des Dorfes Rauhen sind Urnen in der Erde angetroffen worden. Nach Feststellungen der prähistorischen Abteilung des Museums (1500 bis 500 v. Chr.). Die Urnen enthielten als Beigaben Nadeln und Ringe. Von welchem Volksstamm die Urnen stammten, wo dieser gewohnt hat, konnte das Museum noch nicht feststellen. Jedenfalls wird durch den Fund die Annahme wahrscheinlicher, daß die sogenannten Markgrafensteine ein Heiligtum gewesen sind. Die Vererber waren bestrebt, ihre Toten möglichst nahe dem Heiligtum zu bestatten. Bemerkenswert ist die Thatsache, daß in der Rauhen Gemarkung schon vor etwa 50 Jahren ein damals aufsehenerregender Fund gemacht wurde. Damals wurden bei Aufschachtungsarbeiten in der Nähe einer Mauer Münzen aus der römischen Kaiserzeit entdeckt, die ebenfalls der Sammlung des Märkischen Museums einverleibt worden sind.  
**Die Karnvalstrügerei.**  
Gelegentlich des Kölner Karnvals im Jahre 1906 waren in Massen kleine Krüge mit der Aufschrift „Xinte mer noch e Tröppchen“ abgesetzt worden. Die Verwendung dieser Krüge hat für einen Kölner Bürger zu einem langwierigen Prozeß geführt.  
Er hatte 10,000 dieser kleinen Heiligtümer mit der obigen Aufschrift anfertigen lassen und in den Handel gebracht. Von einer auswärtigen Firma wurde deshalb Klage erhoben wegen Verletzung des Urheberrechts. Die Worte: „Xinte mer noch e Tröppchen“ u. s. w. stammen aus dem Dialekt von Südafrika, wo sie das Leben des Menschen bedeuten. Der Kläger behauptete, dieses Lied habe er erworben, und es sei sein Eigentum, dürfte nicht ohne seine Genehmigung abgedruckt werden. Er erwirkte, daß die kleinen Krügel nicht abgedruckt werden, und in vielen Gerichtsinstanzen wurde die Frage, ob hier eine Verletzung des Urheberrechts vorliegt, erörtert, sogar die Sachverständigenkommission für Literatur und Kunst in Berlin hatte sich mit dieser Frage zu befassen und sprach sich dahin aus, daß das Lied selbst einen Schutz genieße, da es auf Umfang oder geistigen Wert der Arbeit nicht ankomme. Da der Beklagte aber nur einige Worte aus dem Lied verwendete, so fragte es sich, ob inhaltlicher Nachdruck vorliegt. Die Sachverständigen hielten die Entleerung für zu unbedeutend, und so wurde keine unzulässige Verwertbarkeit angenommen. Da auch eine Beschwerde hiergegen keinen Erfolg hatte, ist der Prozeß nun endlich entschieden.

**Jrgend Jemand**  
würde erhaschen  
die Gelegenheit,  
einen Diamanten zu be-

suchen, wenn sie die Zeit nehmen würden, zu erwägen, wie leicht der Besitz eines solchen durch unseren Kreditplan gemacht wird.

**Nur einen Dollar**  
oder so die Woche.

**Beehive**  
**Jewelry Co.,**  
417 Spruce Straße.

**KRAMER BROS.,**  
**Frühling's**  
**Eröffnung.**  
Stylish Anzüge, Hüte und Schuhe  
für Männer und Knaben.  
„It's new, so haben wir es.“  
325 Lackawanna Avenue.

**W. F. Vaughan,**  
**Grundeigentum**  
Gekauft, Verkauft, Vermietet.  
Office, 421 Lackawanna Avenue,  
Scranton, Pa.  
Deutsch gesprochen.

**Wm. Trostel,**  
**deutscher Metzger,**  
1116 Jackson Straße,  
liefert die feinsten Würste in jeder Gattung, und ebenso alle Sorten Fleisch und eingepökeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

**Alt**  
**Weidelberg.**  
Restauration:  
A la Carte, Table d'hôte  
von 12-2 Uhr Nachmittags.  
Importierte und beste Biere, feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.  
**Albert Jenke, Eigentümer.**  
206-210 Penn Avenue.

**Lohmann's**  
**Restaurant,**  
323 und 325 Spruce Straße.

**St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und**  
Washington Biere, Berliner Pilsener, von  
Reinen und Laugen werden nur die erprobtesten  
Märken gefertigt. Bester Vorrat und Me.  
Warme und kalte Speisen  
zu jeder Gelegenheit. Alle Delikatessen der Jah  
reszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten  
Cigarren.

**Ignaz Zmeidopf.**

**Dr. Zeidler's**  
**Deutsche Bäckerei**  
210 Franklin Avenue.  
Hochwert jeder Art täglich frisch. Warme  
Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.  
Altes Telephone 356-3; Neues 446.

**John A. Schadt,**  
**Allgemeine Versicherung,**  
313 Center Straße.